

# Schriften

des

Vereins für Geschichte und Naturgeschichte

der

Baar und der angrenzenden Landestheile

in

Donaueshingen.

---

IV. Heft.

1882.

---



Tübingen.

Druck der H. Laupp'schen Buchdruckerei.

1882.

THE LIFE

OF

THE

REVEREND

FATHER

BY

## Inhalt.

---

Vereinschronik . . . . .	Seite V
Veränderungen im Mitgliederbestande . . . . .	VII
Schriftenaustausch und Geschenke . . . . .	VIII
Rechnung des Vereins vom 1. Januar 1880 bis 1. Oktober 1881 . . . . .	XV

---

Die Rinken-Mauer bei Baiersbronn im Schwarzwalde. Mit einer lithographischen Beilage. Von Oberst a. D. v. Giese in Offenburg . . . . .	1
Der Ortsnamen der badischen Baar und der Herrschaft Heven. Von Dr. Franz Ludwig Baumann in Donaueschingen . . . . .	7
Billingen in den französischen Kriegen unter Ludwig XIV. Von Professor Christian Roder in Billingen . . . . .	70
Kleinere Mittheilungen. (Funde bei Billingen; von Prof. Roder. — Gräberfund in Löffingen; von Dr. F. L. Baumann. — Zur kirchlichen Geschichte von Waldshut; von Dr. S. Kiezler in Donaueschingen. — Hugs Billinger Chronik; von Prof. Roder. — Angebliches Kirchengebet für baldige Ankunft der Preußen 1763. — Ueber den Bergsturz im Krottenbachthale; von Domänenrath Hopfgartner in Donaueschingen) . . . . .	213
Dr. R. J. Glaz. Retrolog . . . . .	223

---

legenen „Räppelebuch“ einen Steinbruch an. Dabei geriethen seine Arbeiter auf Reihengräber, deren sie bei 30 aufdeckten. Alle diese Gräber waren, wie die Reihengräber der Baar überhaupt, aus Steinen errichtet und mit großen Deckplatten zugebedt. Nach Aussage der Arbeiter waren in denselben ziemlich wohl erhaltene Skelette, namentlich aber auch zum Theile Schädel, bei denen selbst die Unterkiefer nicht fehlten. Leider war kein Sachverständiger zur rechten Zeit am Platze, um diese kostbaren Schädel zu retten; ohne Rücksicht haben die Arbeiter dieselben zerschlagen oder wieder unter den Boden gescharrt. Auch die den Leichen beigegebenen Waffen erfuhren kein besseres Loos; als nach ihrer Meinung werthloses rostiges Metall haben die Arbeiter diese Stücke bei Seite geworfen. Herr Hogg konnte nur ein schönes Strammesax, an dem selbst noch das Holz des Griffes deutlich erkennbar ist — einen Knopf, der mit einem Rheinkiesel geziert ist und ohne Zweifel ehemals den Gürtel eines Mannes geschmückt hat — ein kleines Messer (aus einem Kindergrabe?) und ein Nagelbruchstück zu Handen bringen. Alle diese Fundgegenstände hat Herr Hogg in dankenswerther Weise uns überlassen. Als ich von diesen Entdeckungen erfuhr, war das ganze, somit nicht ausgedehnte Gräberfeld bereits erschöpft.

Es sei mir hier auch die Erwähnung gestattet, daß nach Mittheilung unseres Mitgliebes, Herrn Thoma in Löffingen, auf dortiger Gemarkung auch eine Flur „Judenäcker“ sich findet, unter der wir bestimmt altdeutsche Gräber suchen können (s. dieses Heft S. VI.) Auch am Allenberg (S. 53) sind nach Angabe des Herrn Thoma schon wiederholt Gräber entdeckt worden. Gerade diesen Gräbern wäre besondere Sorgfalt zu wünschen, denn in der nächsten Nähe dieses altschwäbischen Heiligthums wurden ohne Zweifel besonders verdiente und vornehme Personen beigelegt; in diesen Gräbern darf also auch eine reiche Leichenausstattung vermuthet werden.

Baumann.

(Zur kirchlichen Geschichte von Waldshut). Daß die obere Pfarrei zu Unserer Lieben Frauen in Waldshut ehemals die Pfarrei eines jetzt abgegangenen Dorfes Stunzingen war, dessen Lage in Waldshuts nächster Nachbarschaft (nach Herrgott am Bleichplatz) von der Tradition noch bezeichnet wird, hat bereits Fecht in seinem Buche über die Amtsbezirke Waldshut, Säckingen, Lörrach, Schopfheim S. 135 bemerkt. Stunzingen erscheint demnach gegenüber Waldshut als die ältere Niederlassung. Ein urkundlicher Beleg dafür war bisher bekannt in dem Diplome des Grafen Rudolf von Habsburg (= Laufenburg), „Kirchherrn zu Stunzingen“, vom 18. Januar 1351, worin dieser der Stadt Waldshut gestattet, einen Frühmesser in der oberen Kirche zu Waldshut am St. Jacobsaltar, „in derselben Kirche, da wir kircherr figent“, aufzustellen. (S. Herrgott, Geneal. gent. Habsburg. II. 2, 681.) Als ich bei einem Besuche Waldshuts, geführt von unserem Vereinsmitgliede, Hrn. Bürgermeister Mayer, die spärlichen Ueberreste des städtischen Archivs durch-

musterte, fiel mir die Stiftungsurkunde der St. Jakobsbrüder in der oberen Pfarrei Waldbshüt in die Hände, welche einen neuen Beleg für die Identität der Pfarrei Stunzingen und der oberen Pfarrei Waldbshüt bietet und ebenso wie die erwähnte Urkunde bei Herrgott dem Geschichtschreiber der Pfarrei Waldbshüt (Sohn, Geschichtl. Darstellung der Schicksale der Stadt-Pfarrei Waldbshüt, 1820; Schaffhausen, Gurter) nicht bekannt war.

1354, Juni 18.

Waldbshüt.

Reverendo in Christo patri ac domino Johanni dei gratia episcopo Constantiensi ac eius in spiritualibus vicario . . . schultetus ac . . . consules oppidi in Waltz || hüt Constantiensis dyocesis Hiltpoldus Brüder et Johannes dictus Bebler, oppidani oppidi in Waltzhüt praedicti, reverentiam cum obedientia humili et || devota. Noverit vestra reverentia, quod ob augmentum divini cultus et ad laudem dei et sanctorum eius ac ad augmentandam devocionem populi prefati de consensu honorabilis domini, domini Rüdolfi comitis de Habsburg, rectoris et patroni ecclesie in Stunzingen seu superioris ecclesie in Waltzhüt altare in honore sancti Jacobi in dicta ecclesia superiori in Waltzhüt siti constructum est et dotatum sub hiis redditibus: primo Berchtoldus dictus Brüder contulit antedicto altari mediam domum sitam in oppido Waltzhüt, contiguam domui dicti Swendler, emptam pro septem marcis argenti ponderis Schafusensis; item dictus Rõri contulit ipso altari decem frusta frumenti annui census de vineis dictis an Toggerer berg; item relicta quondam Wernheri dicti Keller donavit prescripto altari quinque frusta frumenti de bonis dictis der Kellerin güt, sitis iuxta oppidum Waltzhüt; item quondam Johannes dictus Schultheiss tradidit unum iuger vitium situm iuxta sepedictum oppidum Waltzhüt, dictum Im dorf. Item collatum est prenominato altari iuger vitium situm iuxta villam Gurtwil, iuxta lacum, etiam an Hauensteig, de quo cedit ipso altari tertia pars vini annuatim ibidem crescentis; item unus modius tritici annuati census de agris sitis in Tippingen; item Johannes dictus Hurlinger contulit altari predicto mediam partem decime vini de tertio dimidio iugere vitium sitis iuxta Waltzhüt, dictis uf Ebni, et alii plures Christi fideles legaverunt dicto altari dotem frusta frumenti et unum quartale siliginis annui census, prout in libro anniversariorum prescripte ecclesie plenius continetur in scriptis; et quod nichilominus tredecim marce argenti ponderis Schafusensis in prompto collatae ad dictum altare et praebendam sunt deposite pro emendis redditibus praebendario dicti altaris in evum cedentibus; per quos quidem redditus annuos iam ad dictam praebendam deputatos et pro dicta pecunia emendos praebendarius eiusdem altaris comode potest sustentari, sine quovis preiudicio superioris ecclesie parochialis in Waltzhüt sepedicte. Quapropter vestre reverende paternitati supplicamus humiliter et devote, quatenus divini amoris intuitu nostro-

rumque precaminum humilium interventu dictam praebendam ad nostram et successorum nostrorum praesentationem spectantem dignemini auctoritate vestra ordinaria confirmare, ut ipsa praebenda et dictum altare cum sua dote perpetuum beneficium censeatur. Et in horum omnium testimonium sigillum oppidi nostri praesentibus est appensum. Datum in oppido Waltzhüt predicto feria quarta proxima ante festum decem milium martyrum anno domini m<sup>o</sup>. ccc<sup>o</sup>. l<sup>o</sup>. quarto.

An Pergamentband angehängt das Siegel der Stadt Waldbhut, dreieckig, geschweift; im Siegelfeld ein etwas gebückt schreitender Bauer, mit einem Stabe in der rechten Hand, den Hut am Rücken hängend; Umschrift . . . GILLVM . CIVIV . . . IN . WAL . . . . (ein Stück des Siegels ist weggebrochen).  
Kiesler.

(Hug's Billinger Chronik). Den Lesern dieses Vereinshefts wird die Nachricht von Interesse sein, daß das Original der von Mone im 2. Bd. der Quellensammlung S. 80 ff. veröffentlichten Billinger Chronik von H. Hug aufgefunden ist. Herr Dr. Baumann von Donaueschingen erhielt zuerst durch den mit Abfassung einer Geschichte des Fürstl. Hauses Waldburg beschäftigten Herrn Dr. Bochezer Kenntniß von ihrem Vorhandensein in der Fürstl. Hofbibliothek zu Zeil, und durch seine Vermittlung wurde sie der Stadtgemeinde Billingen von ihrem Fürstl. Besitzer zum Zwecke der Herausgabe mit dankenswerthester Bereitwilligkeit überlassen. Herr Dr. Baumann hatte auch die Güte, mir seine den Bauernkrieg betreffende Copie zur Verfügung zu stellen.

Die Chronik gehörte wahrscheinlich der Bibliothek des hiesigen St. Georger Benediktinerklosters und kam durch dessen Conventualen P. Cölestin Spegele nach Ziegelbach bei Waldsee, wo Spegele zuletzt Pfarrer war. Nach seinem Tode (1832) wurde sie um 2 fl. 42 kr. für die Fürstliche Bibliothek in Zeil erworben. Sie ist ein Quartant von 285 Blättern und trägt untrüglich die Kennzeichen der Originalität. Hug, ein angesehenener und wohlhabender Billinger Bürger und lange Rathsmitglied, führt sich wiederholt selbsthandelnd (in der ersten Person) ein und gibt auch einzelne Notizen über seine Familienverhältnisse.

Alle Abschriften, nach denen Mone seine Ausgabe besorgte, erscheinen bloß als spätere, mehr oder minder kurze, nicht einmal genaue Auszüge des Originals. Abgesehen von vielen lokalen Nachrichten berichtet die Chronik am ausführlichsten über die Schweizerriege (von 1499 an), an denen Hug im Anfang selbst Theil nahm, über die gleichzeitigen Kriege in Ober-Italien, über die württembergischen Wirren unter Herzog Ulrich, über den Bauernkrieg und über die in der Nachbarschaft auftretende Reformation, der übrigens Hug ebenso abgeneigt ist als der bäurischen „Schelmenbruderschaft“. Die Chronik, die man füglich auch als Tagebuch bezeichnen könnte, ist somit nicht bloß für